

# W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Zwanzigster Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 21. September 1860.

38.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl in der Redaction, als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittag, in Tharand und Rossen aber bis längstens Mittwoch Nachmittag erbeten. — Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

## U m s c h a u.

Wilsdruff, am 19. Septbr.

Unser am vergangenen Sonntag und Montag stattgefundenes Königsschießen erfreute sich am Montag eines ausgezeichneten Wetters, während am Sonntag ein heftig wehender Wind den Aufenthalt im Freien wenig angenehm machte. Der Festauszug des vorjährigen Schützenkönigs, des Herrn Bäckermeisters Rötting hier, erfolgte in üblicher Weise unter zahlreicher Ehrenbegleitung. Das Leben auf der Schießwiese war ein sehr bewegtes und dehnte sich bis in die spätern Abendstunden aus. Das Feuerwerk war ganz nett und fand alle Anerkennung. Am Montag that Herr Schnittwaarenhändler und Leinwebermeister Eduard Wehner hier den Königsschuß und am Abend erfolgte dessen feierliche Einführung in die Stadt, die durch Beleuchtung verschiedener Häuser und das Abbrennen vieler bengalischer Flammen verherrlicht wurde. Wir wünschen dem neuen Könige eine recht glückliche Regierungsjahr. —

Dem „Dr. J.“ wird unter dem 12. d. M. Folgendes aus Kommaß geschrieben: Endlich ist nach achtwöchiger oft unterbrochener Arbeit die diesjährige Ernte eingebracht. Wenn auch das Erntegeschäft wegen des öftern Regens ein sehr mühevolleres war, so ist doch keine Getreideart durch Auswachsen verdorben. Was das Resultat der diesjährigen Ernte betrifft, so ist es durchschnittlich ein sehr befriedigendes zu nennen. Weizen hat einen außerordentlich reichen Ertrag an Schockzahl und Körnern geliefert; Korn war dichtbestandener und gab volllange Aehren, doch sind die Körner in Folge

des langen Regens etwas dickschäliger und daher minder mehrlreich als in sonnigen Jahren; Gerste ist ausgezeichnet gerathen, sie dürfte sich aber wegen des längern Lagerns nicht durchgängig zum Mahlen eignen; Hafer hat an Stroh und Körnern einen überaus reichen Ertrag geliefert; Kraut und Runkeln stehen trefflich und versprechen ein eben so reiches Futter als das frische dichtbestandene Grummt der Wiesen. Die Kartoffeln haben auf nassen Feldern durch die leidige „Krankheit“ weit mehr als in frühern Jahren gelitten; die Zwiebelkartoffel hat sich besser gehalten, als die weißen Sorten; der vierte Theil der Kartoffeln ist durch Fäule vernichtet. Obst haben wir in reicher Menge; Pflaumen und Birnen sind in den meisten Strichen der Umgegend außerordentlich gerathen. —

Wie aus unserem Erzgebirge geschrieben wird, ist dort das Manufaktur- und Industriewesen im größten Schwunge. Die Weber können, obwohl die Stühle Tag und Nacht gehen, nicht genug arbeiten, so zahlreich sind die Bestellungen. Nahrungsmangel wäre demnach nicht, allein die Feldfrüchte haben dort durch die anhaltende Nässe sehr gelitten und namentlich sind die Kartoffeln dergestalt von der Fäule ergriffen, wie fast noch nie. Doch, heißt es in jenem Berichte, wollen wir uns gern auch ein kleines Mißgeschick gefallen lassen, wenn nur Ruhe und Friede bleibt und die Bestellungen keine Unterbrechungen erleiden, wenn wir auch die nöthigen Bedürfnisse etwas theurer bezahlen müssen. —

Der deutsche Enthusiasmus zu Zwecken der National-Lotterie hat sich nun in seiner urdeutschen Seite kundgegeben. In Anbetracht der

Thatsache, daß die Deutschen ein vorzugsweise Bier trinkendes Volk sind, hat sich Herr Restaurateur Kraft in Dresden bereits vor einigen Tagen genöthigt gefunden, der Schiller-Lotterie einen Eimer edlen Lagerbieres als Gewinn zuzusichern. Gute Beispiele erwecken Nachahmung, denn schon heute hat Herr Restaurateur Felsner einen gleichen Gewinn zugesichert. Guten Appetit wünschen wir, wenn das launische Glück möglicher Weise nach Amerika dieses Labsal des Deutschen adressirt. Vielleicht wird nach diesem Vorgange noch mehr Flüssigkeit flüssig gemacht. (Dr. J.)

Hofrath D. Reichenbach schreibt im „Dr. J.“ über die für den zoologischen Garten acquirirten vor wenigen Tagen nach Dresden transportirten Kameele: Seit der Ankunft unsrer Mandrills mit ihren blauen, leichtfertig in die kommende Zukunft hinausschauenden langen Gesichtern, hat keine unsrer Acquisitionen so vielen Beifall gefunden, als die beiden echt orientalischen Kameele, eine Mutter mit ihrem erst am 2. Juni gebornen Jungen. Nach Zurücklegung der weiten Reise, von Rodosto am Marmorameere und dann von Konstantinopel bis zum bequemern Fortkommen auf Dampfwagen und endlich auf Dampfschiffen der Elbe, gab schon die überaus zahlreiche Begleitung über die Brücke in Dresden den Beweis dafür, daß das Kameel eigentlich das Thier ist, welches die Pietät der Menschheit für ihre eigne Geschichte so recht innig und kräftig zu erwecken vermag. Die Kameele der heiligen Schrift, die Kameele der altclassischen Geschichte der Menschheit waren schon die treuen, genügsamen und unermüdblichen Diener und Begleiter der ältesten Vorfahren des asiatischen Stammes, und diese lebendigen, massiv beweglichen Schiffe der Wüsten, immer in Liebe gepflegt, erschöpften sich auch in Liebesdiensten bis zur eignen Aufopferung für ihren mit ihnen duldbenden und in den Strapazen mit ausdauernden Herrn. Die Symbolik des Kameels ist auch darum für den Orientalen und seinen ganzen Stamm eine so tiefe geworden, daß das kindliche, menschliche Gemüth bei dem Anblicke keiner einzigen Thierart von gleichen Empfindungen beseelt und erfüllt wird, als bei dem zweihöckerigen, echt orientalischen Kameel, welches auch hier seit seiner Ankunft schon eines immer zahlreichen und durch die Schönheit und Sanftmuth der Exemplare befriedigten Besuches sich ununterbrochen erfreut. Da der Thierwärter angewiesen ist, bei gutem Wetter den vollkommen gutartigen Thieren eine Bewegung im Freien zu gönnen, so wird die Herausführung derselben auf den Wunsch anwesender Besucher Vormittags und Nachmittags täglich geschehen. Auch der mitgekommene junge ungarische Silberbär aus der Marmorosa wird sich durch seine Zahmheit und Gelehrigkeit den Beifall seiner Beschauer erwerben. —

Einen höchst interessanten Kinderwagen hat jetzt der Hoffattler Bürger in Dresden in Arbeit. Nach Wunsch Sr. k. Hoh. des Prinzen Georg sollte für die kleine Prinzessin ein Wäglein nach neuestem Geschmack angefertigt werden. Da vernahm man, daß sich zu Dresden ein seltener Wagen dieser Art

in Privatbesitz befinde, und zwar derjenige Wagen, worin dereinst zu Ende des vorigen Jahrhunderts S. k. Hoh. die Prinzessin Auguste als Kindlein gefahren worden. Es wurde dieser Wagen herbeigeschafft und soll nun zu gleichem Zweck dem jüngsten Sproßling unseres hohen Königshauses dienen. Als Meisterstück der Wagenbaukunst stellt sich dieser kleine Phaëton dar, auf dessen Rückseite noch unlängst die Worte zu lesen waren: „Vivat Augusta 1782“. Jetzt werden zu beiden Seiten Wappen angebracht. Der Wagen ist nunmehr im feinsten Ultramarinblau lackirt, mit reicher Ränder-Bergoldung und elegantem Zierrath ausgestattet, während grünsiedenes Futter das Innere ziert und sonst noch in der übrigen Ausschmückung Eleganz und Geschmack vereinigt sind. — (Dr. Nachr.)

Durch den Entwurf eines Gewerbegesetzes, welcher der nächsten Ständeversammlung zur Berathung vorliegen wird, kommen auch die Entschädigungsansprüche in Frage, welche gewisse Gewerbe bei Wegfall des Verbotungsrechts erheben würden. Dieselben sollen nach ungefährender Schätzung betragen:

Für alle Fleischergerechtigkeiten des Landes	446,000 $\mathcal{F}$
„ „ Bäckergerechtigkeiten des Landes	172,000 „
„ „ Schuhmachergerechtigk. d. Landes	165,000 „
„ „ Barbiergerechtigkeiten des Landes	122,000 „
„ „ Kramer- und Ruchlergerechtigkeiten des Landes	39,000 „
„ „ Tischlergerechtigkeiten des Landes	6,000 „
Summa:	886,000 $\mathcal{F}$

Davon würden auf die hauptsächlichsten Städte kommen: auf

Dresden (Fleischer und Barbier)	330,000 $\mathcal{F}$
Leipzig (Bäcker und Barbier)	126,000 „
Bittau (Fleischer, Bäcker, Barbier, Schuhmacher, Tischler, Kramer, Ruchler)	96,000 „
Budissin (Fleischer, Bäcker, Barbier, Schuhmacher)	54,000 „
Gamenz (Fleischer, Bäcker, Schuhmacher)	29,000 „
Löbau (Bäcker, Barbier, Schuhmacher)	18,000 „
Pirna (Fleischer, Bäcker, Schuhmacher u.)	18,000 „
Bischofswerda (desgl.)	14,500 „

Nach dieser Schätzung sollen sich die angeblichen Kaufpreise belaufen: bei Fleischbänken in größeren Städten auf 2—6000 Thlr., in kleineren auf 100—1000 Thlr., bei Backgerechtigkeiten in größeren Städten auf 800—2000 Thlr., in kleineren Städten auf 150—700 Thlr.; bei Barbierstuben in Leipzig und Dresden auf 2—5000 Thlr., sonst auf 100—700 Thlr.; bei Schuhmacherbänken auf 150—500 Thlr., so daß die Entschädigungen im ganzen Lande etwa die Summe von 700,000 Thlrn. betragen werden. — (L. J.)

Mit Rücksicht auf die erwähnte Versammlung eines großen Theiles der Actionäre der Albertsbahn bemerkt das „L. J.“ Folgendes. Wie man

hört, hat der Staat nunmehr sein Anerbieten, 50 Thlr. pro Actie zu gewähren, zurückgenommen. Es wäre also leicht möglich, ja es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß die demnächst abzuhaltende Generalversammlung sich für Beibehaltung der Bahn bis auf bessere Tage ausspricht. Diese besseren Tage aber werden, wie man hofft, dann eintreten, wenn die Tharand-Freiburger Bahn ins Leben getreten sein wird, da sich dann der Verkehr voraussichtlich steigern würde. Es ist zuerst die Frage, wann wird die Tharand-Freiburger Bahn zu Ende geführt sein, und darauf ist die Antwort leicht; nämlich unter zwei Jahren nicht. Nicht nur, daß das Terrain an und für sich schwer zu bearbeiten ist, es fehlt auch an Arbeitskräften, und theilweise wird der Bau dadurch aufgehalten. Die Albertsbahn befindet sich aber in solchen Verhältnissen, daß ein einmaliger Schaden (z. B. bei Hochwasser), der sich auf 5000 Thlr. beläuft, augenblicklich zum Einstellen des Verkehrs zwingen kann, mit anderen Worten ist dann der Bankrott ausgebrochen. Der Erneuerungsfonds der Bahn besteht aus gar keiner, oder nur aus einer sehr geringen Summe, für den muß aber Geld reservirt werden, neue Prioritäten kann aber die Bahn nicht aufnehmen, die Prioritätszinsen belaufen sich schon jährlich auf 80,000 Thlr. Unter solchen Umständen ist es eine große Frage, ob die Albertsbahn sich noch 2 Jahre erhalten kann, und kann sie das wirklich, so ist damit ihr selbstständiges Bestehen noch nicht garantirt, denn der Verkehr auf der Tharand-Freiburger Bahn wird sich nicht so schnell heben, daß die Albertsbahn wesentlich davon beeinflusst wird, und ob der Staat sich gezwungen sieht, die Bahn zu übernehmen, ist abermals eine Frage. Wir sind der Meinung, daß die Albertsbahn durch die Tharand-Freiburger Bahn nicht so wesentlich beeinflusst werden kann, daß sie sich durch dieselbe zu erhalten vermag. Die Gründe der Inrentabilität der Albertsbahn sind erstens die Kürze der Hauptbahn, zweitens die hohen Prioritätszinsen, ohne welche die Aktionaire ein jährliches Plus von 70,000 Thalern machen würden, und drittens die Länge der Zweigbahnen, welche der Hauptbahn Schaden statt Nutzen bringen, und endlich viertens ist es die Trägheit des Kohlenverkehrs, welche der Bahn bedeutenden Nachtheil bringt. Die Kürze der Hauptbahn ist nicht zu ändern, die Prioritätszinsen sind nicht anders in Wegfall zu bringen, als daß man sie bezahlt. Den Nachtheilen, die die Länge der Zweigbahnen mit sich bringt, kann durch Erhöhung der Kohlentarife abgeholfen werden, und die Hebung des Kohlenverkehrs kann durch günstigere Bestimmungen Seitens des Staates bewerkstelligt werden. Im Allgemeinen aber drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß die Albertsbahn ihrer Auflösung entgegen geht. —

Aus Mittelfrohna, 12. Sept., schreibt man: Gestern in den späteren Nachmittagsstunden wurde auf hiesigem Gottesacker zuerst ein 6jähriges Mädchen und dann eine Frau von 29 Jahren begraben. Es war Tochter und Mutter. Letztere, Frau Ebersbach, war vergangenen Sonnabend

Nachmittags mit dem Kinde auf's Feld gegangen, um Erdäpfel zu holen. Sie kommt nicht wieder. Bald fürchtet man für sie. Man sucht und findet Mutter und Kind in einem Teiche todt. Alle Belebungsversuche sind fruchtlos. Ohne Zweifel hat die Mutter zuerst das Kind und dann sich selbst in den Teich gestürzt. Die unglückliche Mutter hat sich stets sehr ehrenhaft erhalten, doch ist an ihr Ueberspannung in religiöser Beziehung schon lange her bemerkbar gewesen. —

Am 14. d. M. Abends ist eine Frauensperson, welche den Botendienst zwischen Glasbütte und Dresden mittelst eines zweispännigen Fuhrwerkes gewöhnlich besorgt, im Müglitzthale von zwei böhmischen Kerlen räuberisch angefallen und mit einem sogenannten Mauerkrönel verwundet worden, worauf die beiden Räuber die Pferde vom Wagen gespannt und entflohen sind. In der Dittrich'schen Schankwirthschaft zu Oberschlottwitz, wohin das Mädchen gebracht und in ärztliche Behandlung gegeben war, ist der eine der Räuber ergriffen, nach längerem Ringen arretirt und heute Vormittag durch den Polizeidiener Seibt von Dohna in das K. Gerichtsam Pirna eingeliefert worden. —

(Vir. Anz.)

In Dresden verunglückten am 11. d. drei Maurer dadurch, daß sie bei einem Bau in der Dittmarallee einen großen mehrere Centner schweren Stein aufbringen wollten, dieser aber den Einschub des Gerüstes durchbrach, wodurch die Maurer zwei Stock herabstürzten und sich lebensgefährlich beschädigten. —

In Kirbis bei Plauen ist am 10. September ein 2jähriges Kind in Folge des Spielens mit einem Streichhölzchen verbrannt. —

In Altgeringswalde sind am 13. Sept. zwei Bohnhäuser, eine Scheune und eine Stellmacherwerkstatt abgebrannt. —

In Marienberg ist am 14. Sept. das vor dem Annaberger Thore gelegene Schießhaus abgebrannt. —

Was nun die Politik betrifft, so stehen wie natürlich, die Ereignisse in Italien noch immer an erster Stelle. Die Begebenheiten daselbst nehmen mit reißender Schnelligkeit ihren Verlauf und im Handumdrehen wird die Weltgeschichte bereichert. Garibaldi, dieser merkwürdige, weltbekannte Mann, ist in seinem Siegeslaufe bereits unter dem Jubel der Bevölkerung in Neapel eingezogen, und zwar am 7. d. M., nachdem der König Franz II., vom größten Theile seines Heeres und der Flotte verlassen, mit seiner Gemahlin und wenigen Getreuen sich von der Hauptstadt nach der Festung Gaëta begeben. Von seinem ganzen, paradiesisch-schönen Reiche, so groß und volkreich als Sachsen, Baiern und Württemberg zusammengenommen, sind ihm nichts als das feste Schloß Messina und Gaëta — wer weiß, auf wie lange noch — geblieben. Der dritte Aufzug des großartigen Schauspiels, Befreiung und Einigung Italiens, hat sich also an den ersten, die Eroberung der Lombardei, und an den zweiten, Annexion Mittelitaliens, angeschlossen

und in der Hauptsache geendet. Der vierte Aufzug, die Eroberung des Kirchenstaates, hat bereits begonnen, und der fünfte, der Schluslaufzug, Kampf mit Oesterreich um Venetien, wird sich wahrscheinlich unmittelbar an den vorhergehenden anschließen. Ob nicht gelegentlich des fünften Actes und aus demselben ein neues, noch viel großartigeres Trauerspiel, ein allgemeiner europäischer Krieg, sich entwickeln werde, steht dahin. Indessen an solche Zukunft denkt wohl Mancher nicht, die Meisten freuen sich, daß durch den Einzug Garibaldi's in die neapolitanische Hauptstadt ein weiterer mächtiger Schritt nach dem Befreiungs- und Einigungsziele Italiens geschehen, und preisen Garibaldi. Und in der That, dieser Mann hat in unglaublich kurzer Zeit Großes vollbracht. Am 11. Mai d. J. landete er zu Marsalla in Sicilien mit 1500 Mann Freiwilliger, und am 7. September zieht er als triumphirender Sieger in die Hauptstadt eines Königs ein, dessen Reich er in noch nicht 4 Monaten erobert und umgestürzt, dessen 200,000 Mann starkes Heer sich aufgelöst hat. Gewiß, selbst ein Todfeind dieses Mannes muß dessen Feldherrngeschick, dessen Muth und Unternehmungsgeist, dessen Klugheit anerkennen. Aber eben so sicher ist, daß die sittliche Fäulniß im Staate Neapel eine alle Schilderung übersteigende sein muß, sonst wären solche Erfolge rein unmöglich gewesen. Wenn die Oheim des jungen Königs, die doch von der Natur selbst zum Schutze des Neffen hingewiesen sind, gegen diesen im Geheimen arbeiten; wenn der General Nunziante, der Günstling des verstorbenen Königs und von diesem mit Wohlthaten überhäuft, die königlichen Truppen in öffentlichen Aufrufen zur Treulosigkeit auffordert; wenn alles militärische Ehrgefühl aus der Armee soweit entwichen ist, daß sie die wehrlosen Städte ihres eigenen Landes plündert und ohne einen Schuß brigadenweise zu Garibaldi überläuft; wenn selbst die Geistlichkeit in Bataillone sich formirt, um gegen ihren Landesherrn zu streiten; wenn der Adel, der das Offiziercorps ausmacht, so weit verkommen ist, wie in Neapel — wahrlich, dann darf uns der Erfolg Garibaldi's kaum Wunder nehmen, dann sind wir aber auch begierig zu erfahren, wie selbst das Genie eines Garibaldi aus solchem Material tapfere Streiter für die Befreiung und Einigung Italiens zu bilden im Stande sein werde, Streiter, die es mit den österreichisch-deutschen Kerntruppen im offenen Felde aufnehmen wollen.

Auch im Kirchenstaate erhebt sich der Aufruhr an allen Orten und Enden. Die sardinische Regierung hat den Papst aufgefordert, seine Fremdenregimenter zu entlassen, was dieser beharrlich verweigert, der mit dem größten Theile der Cardinale entschlossen ist, lieber zu sterben, als den Rechten des heiligen Stuhles etwas zu vergeben. Graf Cavour, der sardinische Premierminister, hat nun an die Mächte ein Memorandum gerichtet, in welchem die Weigerung Roms, seine Fremdenregimenter zu entlassen, hervorgehoben und das Einschreiten der piemontesischen Regierung im Kirchenstaate das

mit zu rechtfertigen versucht wird, daß sie die italienische Bewegung nicht in Anarchie verlaufen lassen dürfe. Man erwartet, daß der Papst die große Excommunication aussprechen werde.

Garibaldi, welcher Victor Emanuel zum „König von Italien“ ausgerufen, hat erklärt, daß er so lange vorwärts gehen werde, bis auch keine Hand breit italienischen Bodens in fremder Gewalt sich mehr befinde. Er rechne in keinem Falle auf die directe Mitwirkung und die Intervention eines fremden Staates, da ein freies, einiges Italien stark genug sei, Venetien den Händen Oesterreichs zu entreißen. Es sei eine Beschimpfung Italiens, daran zu zweifeln. Oesterreich steht demnach ziemlich unzweifelhaft ein neuer Krieg bevor. Welche Haltung die europäischen Mächte, namentlich Frankreich, dabei annehmen werden, ist nicht zu sagen. Vor der Hand ist's im Kirchenstaate losgegangen, wo die Revolution zu Gunsten des Königs Victor Emanuel ausgebrochen. Garibaldi wird mit seinen Schaaren nicht lange auf sich warten lassen. Er will sogar Rom einnehmen. In diesem Falle würde ein Kampf mit der französischen Besatzung daselbst unvermeidlich sein. Auch fragt sich's, ob Sardinien damit einverstanden sein wird.

Den neuesten Nachrichten zufolge hat bereits ein Angriff auf Ancona, welches der General Lamoriciere mit 8000 Mann päpstlicher Truppen besetzt hat, von Seiten sardinischer Truppen stattgefunden. Ein Angriff der Festung zur See wurde ebenfalls erwartet. —

### Zum Verständniß der Dinge in Italien.

Wenn man von den Zuständen und Vorgängen in Italien eine der Wirklichkeit entsprechende Vorstellung haben will, so hat dies seine großen Schwierigkeiten, weil alles, was an Nachrichten dorthier zu uns kommt, parteiisch gefärbt ist. Wie es in Sicilien, Neapel und Rom wirklich steht und wie in den von Sardinien annectirten Provinzen die Stimmung des Volkes in Wahrheit ist, das läßt sich nur dann und doch nur annähernd erkennen, wenn man die in jenen Ländern wirkenden Parteeinflüsse beständig im Auge behält; denn nur aus diesen werden Nachrichten und Ereignisse verständlich.

Inmitten des Gewirres der dort wirkenden Kräfte lassen sich fünf Hauptparteien unterscheiden, 1) die sardinische Regierung mit Cavour an der Spitze; ihr ist's um die Ausdehnung ihrer Herrschaft über ganz Italien zu thun und sie hat einen dreifach schweren Kampf gegen die österreichischen und päpstlichen Umtriebe, welche Unzufriedenheit mit dem neuen Regiment zu erzeugen suchen; dann gegen die geheimen Machinationen Mazzini's, der die Erfolge dieser Regierung für seine rothen Zwecke auszubeuten und zu dem Ende die militärische Macht derselben durch Demoralisation der Armee zu brechen sucht; endlich auch

geg  
sie  
sie  
a l  
ein  
und  
una  
bloß  
Kan  
Dol  
gege  
ihne  
den  
Ma  
Ma  
und  
lich  
Zwe  
wie  
kle  
An  
Abse  
mit  
gelä  
diese  
na p  
von  
schön  
reder  
hem  
und  
Bort

Plan  
sich  
keine  
ein  
Berf  
daß  
Uebel  
That

Seite  
des  
mitge  
haben  
gestell  
lane  
Austr  
und  
Denn  
Schm  
einer  
Regen  
geren

gegen die diplomatischen Ränke Frankreichs, dem sie verpflichtet ist, vor dessen herrschgierigen Plänen sie aber auf der Hut sein muß. 2) Garibaldi als Haupt der aufrichtigen Freunde eines einheitlichen Italiens; diese Leute fechten und arbeiten für das schöne Ziel eines einigen und unabhängigen Vaterlandes, sie haben aber nicht bloß mit den Soldatesken des Absolutismus den Kampf zu bestehen und sich vor den gedungenen Dolchen ihrer Feinde zu hüten, sondern sich auch gegen die schlimmen Dienste zu wehren, welche ihnen von Turin und Paris aus geleistet werden; denn dort wie da möchte man sich den kühnen Mann nicht über den Kopf wachsen lassen. 3) Mazzini, der immer noch hofft, daß über Blut und Trümmern sein Ideal, die Republik, zur Wirklichkeit werden soll und dem jedes Mittel zu seinem Zwecke recht ist; er ist Sardinien's und Garibaldi's, wie ganz Italiens schlimmster Feind. 4) und 5) Die Klerikale oder päpstliche Partei unter Antonelli und die Anhänger des bourbonischen Absolutismus. Hierarchie und Absolutismus arbeiten mit allen Kräften und Mitteln, die ihnen eigen und geläufig sind, an dem Sturze der Gegner. In diese inneren Parteien spielen dann noch herein die napoleonische und die englische Politik, von denen jede zum herrschenden Einflusse auf das schöne Land gelangen möchte. Sie reden zu, sie reden ab, sie schüren, sie warnen, sie fördern, sie hemmen, immer aber haben sie die Augen offen und sind bei der Hand, um die Dinge zu ihrem Vortheil zu nützen.

So stehen und ringen in dem schönen Lande Pläne und Leidenschaften wider einander, und wie sich schließlich die Dinge gestalten werden, unterliegt keiner Berechnung. Möglich, daß von Italien aus ein Weltkriegebrand entsteht und alle staatlichen Verhältnisse Europa's verändert; möglich aber auch, daß die diplomatische Furcht, durch Widerstand nur Uebel ärger zu machen, einfach die sich ergebenden Thatsachen als zu Recht bestehend anerkennt.

### Bermischtes.

Der „Independance“ wird von kompetenter Seite über das unaufhörliche Regenwetter des diesjährigen Sommers nachstehende Erklärung mitgetheilt: Die neuesten Forschungen am Südpol haben das Bestehen mehrerer Vulkane daselbst festgestellt. In dem großen Ausbruche eines dieser Vulkane dürfte nun die großartige Ueberschwemmung in Australien, das Regenwetter in unserer Hemisphäre und der constante Südwestwind die Erklärung finden. Denn der vulkanische Ausbruch habe daselbst das Schmelzen ungeheurer Eismassen und die Bildung einer sehr ergiebigen Fundgrube für Dämpfe und Regenwolken zur Folge gehabt. Diese regenschwangeren Wolken werden von den Passatwinden, welche

vom März bis September herrschen, aus der südlichen Hemisphäre nach der nördlichen in der Richtung von Südwest herangezogen. Ein Theil der Regenwolken sei von den hohen Gebirgen Australiens aufgehalten worden und habe dort die außerordentlichen Ueberschwemmungen veranlaßt. Die Beständigkeit des Südwestwindes lasse sich durch die Schwäche der anderen Windrichtungen gegenüber den gewaltigen Regenwolkenmassen erklären. Die Annahme werde auch durch die Abweichungen und Veränderungen der Magnetnadel zur Zeit der Vulkanausbrüche erhärtet. —

Der erste Septbr. war wieder für viele Gegenden in der Schweiz ein rechter Unglückstag. In Folge des Föhnwindes und des lange andauernden Regens waren der Rhein in Bünden, die Reuß in Uri und die Aar im Oberbasel über die Ufer getreten und hatten stundenlange Strecken Landes in einen See verwandelt. An vielen Orten wurde Sturm geläutet. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. —

Am 5. d. M. fand durch den Zusammenstoß zweier Züge, 18 engl. Meilen nördlich von Manchester, ein schrecklicher Unfall statt. Elf Personen wurden getödtet, 19 bis 20 lebensgefährlich verwundet und die Zahl derer, die mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten, wird auf 100 geschätzt. Die meisten der Passagiere waren auf der Rückfahrt von einer Excursion nach Manchester begriffen. Der Unfall hatte darin seinen Grund, daß an einer Stelle, wo die Bahn ziemlich stark ansteigt, sich 15 Wagen durch Reiben der Bindketten von den drei vordersten ablösten, erst langsam, dann aber immer geschwinder zurückrollten und heftig gegen einen andern Zug anprallten. —

Am 7. d. M. feierten in Wschaffenburg der pensionirte Hauptmann Hr. Joh. Ball und dessen Ehegattin ihre diamantne (60jährige) Hochzeit im stillen Familienkreise, bei noch vollkommener Gesundheit und heiterstem Gemüthe. Der Gatte steht im 87. Lebensjahre, während die Gattin das 80. antritt. Vor 10 Jahren feierte dieses seltene Jubelpaar seine goldene Hochzeit. Der ehrwürdige Veteran trat schon vor 72 Jahren als Freiwilliger unter die Waffen, machte 15 Feldzüge mit, und bewahrte stets jenen edlen Stolz, der dem echten Soldatenherzen immer eigen ist. —

Die Berliner rüsten sich zu einer Extrafahrt nach Paris. Der Fahrpreis soll 25 Tblr. betragen und die Billets haben vier Wochen Gültigkeit. Zur Rückfahrt über Namur, Brüssel, Aachen, Köln u. kann jeder Courier- und Schnellzug benutzt werden. Den Fahrgästen steht es frei, auf jeder Station Aufenthalt zu nehmen, Abstecher zu machen u. Die Betheiligung wird außerordentlich groß. —

Berliner Kinder. Handwerksmeister hatten sich am jüngsten Sonntag einen Jux auf dem Lande gemacht und lehrten seelenvergnügt heim. Sie führten einen leeren Kinderwagen mit sich und Einer setzte sich hinein, denn er war gar zu müde, wie er sagte, und lachend zogen ihn die Andern. Zimmergesellen kamen entgegen und versperren stichelnd und

herausfordernd den Weg. Seht das Kind, rief Einer, ob's wohl schon schreien kann? Plumps, hatte das Kind einen Treß von einem eisenbeschlagenen Stock auf die Nase, daß das Blut spritzte. Das Kind, ein riesiger Schmied, schrie wirklich, sprang heraus, empfing einen zweiten Hieb über den Kopf, taumelte, ergriff den Kinderwagen, holte aus und schlug ihn über den Kopf des Segners, daß dieser schreiend zusammenbrach und der Wagen in tausend Stücke flog. Das wüthende Kind räumte fürchterlich unter den Gesellen auf und das Publikum half treulich mit. —  
Ein Zeitungsherausgeber aus dem Missouri-

Hinterwald zeigte unlängst an, daß seine Zeitung in den nächsten sechs Wochen nicht erscheinen werde, indem er mit einer Ladung von Bärenhäuten, Reifstangen, Schindeln, Gerberinde, Artstielen, Biber- und Fuchsfellen, eingesalzenen Kagensfischen, welche „Naturalien“ er von seinen Abonnenten an Zahlungsstatt eingenommen, eine Reise nach St.-Louis machen und den Kram versilbern müsse. —

Vor Kurzem ist in Paris im Locale des Taxationscommissars eine ächte Violine von Amati verkauft worden. Das höchste Gebot, auf welches der Zuschlag erfolgte, war 18.500 Fr. —

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Das Königliche Ministerium des Innern hat beschlossen, die Interimsverwaltung der Amtshauptmannschaft zu Reichen, während der anderweiten Beurlaubung des Herrn Amtshauptmanns von Egidy, vom heutigen Tage an bis zum Beginn des bevorstehenden Landtages dem Herrn Supernumerar-Regierungsrathe **von Salza und Lichtenau** zu übertragen.

Es wird daher solches für Alle, welche mit gedachter Amtshauptmannschaft in geschäftlicher Beziehung stehen, hierdurch bekannt gemacht.

Dresden, am 10. September 1860.

Königliche Kreis-Direction.

von Weber.

Vogel, Rf.

## E r l a ß

an die Gemeinde-Obrigkeiten im Bezirke der Königlichen Amtshauptmannschaft zu Dresden, die Anmeldung und Aufzeichnung zur diesjährigen Aushebung betreffend.

Den obengenannten Obrigkeiten werden die zur Mannschafts-Aufzeichnung für die bevorstehende Aushebung nöthigen Titelbogen

I. zu den Geburtslisten,  
II. zu den Anmeldeungslisten für die im Jahre 1840 geborenen, sowie die in früheren Jahren zurückgestellten Mannschaften,

und  
III. zu den Anmeldeungslisten für die bei den Aushebungen der zwei letzten Jahre für minder tüchtig erklärten und deshalb in die Dienstreserve versetzten Mannschaften,

von hier aus hr. m. zugesendet werden. Indem hierbei auf die in dem Gesetze über Erfüllung der Militairpflicht vom 1. September 1858, sowie in der dazu gehörigen Ausführungs-Berordnung in §§. 21 fg. §. 73 und §§. 134 fg. enthaltenen Vorschriften und insbesondere wegen etwa erforderlicher Feststellung der Staatsangehörigkeit einzelner Individuen auf die Bestimmung in §. 32 der gedachten Berordnung verwiesen wird, werden die Obrigkeiten veranlaßt, die Anmeldeungs- und Geburtslisten nebst den dazu gehörigen Geburtscheinern sofort nach Ablauf des Anmeldeungsstermines und längstens bis zum

15. November dieses Jahres

bei Vermeidung von 5 Thlr. Ordnungsstrafe anher einzusenden.

Dresden, den 15. September 1860.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Vieth.

Stenz, S.

## Bekanntmachung.

Anher erstatteter Anzeige zufolge sind in der Nacht zum 13. d. M. aus der Unterstube eines Hauses in Rothschönberg a) ein weißes, leinenes Tischtuch, b) ein halbes Weißbrod, c)  $\frac{1}{4}$  Pfd. gebrannter Kaffee, d)  $\frac{1}{2}$  Kanne Brantwein und e) ein Stückchen Butter spurlos entwendet worden, was man Behufs Entdeckung des Diebes und Wiedererlangung der entwendeten Gegenstände hiermit bekannt macht.  
Wilsdruff, am 18. September 1860.

Das Königliche Gerichtsamt.

**Leonhardi.**

Lindner, Act.

Wir bringen ergebenst zur Kenntniß, daß Herr Kaufmann **Th. Ritthausen** in Wilsdruff mit unserer Vertretung für den Gerichtsamtsbezirk Wilsdruff betraut worden ist.  
Dresden, am 10. Sept. 1860.

Das Directorium der Sächsischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft.

**Gustav Ackermann.**

**Theodor Zschoch.**

Die unterzeichnete Vertretung vermittelt die Versicherung hypothekarischer Forderungen, sowie von Grundstücken bis zu bestimmten Procenten des vollen Ertragswertes und nimmt Anträge auf Versicherungen gegen unpünktliche Zahlung der Zinsen hypothekarischer Kapitalien entgegen. Genaue Auskunft über alle einschlagenden Verhältnisse wird gern erteilt und ausführliche Prospekte, sowie Antragsbestimmungen und Versicherungsbedingungen werden bereitwilligst vorgelegt werden.  
Wilsdruff, den 10. September 1860.

Die Vertretung der Sächs. Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden.

**Th. Ritthausen.**

Zur bevorstehenden Düngezeit halte ich mein Lager von

**Guano**, mit Gehalt von 5% Stickstoff und 25% phosphorsaurem Kalk,

**Guanifirtes Knochenmehl** mit 55 à 60% phosphorsaurem Kalk,  
in stets frischer Waare, zu den billigsten Preisen, bestens empfohlen.

**Friedrich Zimmer,**

Dresden, Waisenhausstraße Nr. 31.

## Etablissements - Anzeige!

Daß ich auf hiesigem Plage ein

### Materialgeschäft

errichtet habe, mache ich hierdurch mit dem Bemerken bekannt, daß es mein Bestreben sein wird, durch solide und billige Bedienung das geehrte Publikum zufrieden zu stellen.

Wilsdruff, am 18. September 1860.

Hochachtungsvoll

**Adolph Tauscher.**

### 2 Thlr. Belohnung.

Eine Briefftasche ist am vergangenen Sonntag auf hiesiger Schiefwiese verloren gegangen, und enthielt 3 Briefe, bezeichnet an Ernst Lüsche, 4 Sächsische Cassenanweisungen, 1 österreichischer Gulden und 1 bairischer halber Gulden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe an Herrn Seilermeister Schneider gegen obige Belohnung abzugeben.

Sonntag zur kleinen Kirmeß:

**Tanzmusik im goldenen Löwen**  
in Wilsdruff,

wozu einladet

**A. Schumann.**

Auch macht auf ein Töpfchen

**Chemnitzer Schloßbier**

freundlichst aufmerksam

der Obige.

# D a n k.

Für die vielfachen Beweise der Theilnahme bei meinem Auszuge als Bogenschützenkönig, namentlich für die Ausschmückung der Straßen durch Ehrenpforten, Ranken und Kränze etc., sowie für die zahlreiche Ehrenbegleitung durch die verehrten Herren der städtischen und amtlichen Behörden, der Liedertafel und Scheibenschützen-gesellschaft, sage ich hiermit meinen innigsten und wärmsten Dank mit der Versicherung, daß mir dieser Tag in steter freundlicher Erinnerung bleiben wird.

Wilsdruff, den 19. September 1860.

**Eduard Röhling,**  
Bädermeister.

Meinen geehrten Kameraden und Mitbürgern, welche durch ihre ehrenvolle Begleitung bei meinem Einzuge als Bogenschützenkönig, sowie durch festliche Illumination mir diesen Tag verherrlichten, sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.

Wilsdruff, am 18. Sept. 1860.

**Eduard Wehner.**

**Ein Logis** wird für eine stille Familie gesucht, womöglich eine Stube mit 2 Kammern nebst Zubehör. Das Nähere zu erfragen bei

**Heinrich Schneider,**  
Seilermeister.

## Restoration bei Wilsdruff!

Zur **TANZMUSIK**, nächsten Sonntag, als am 23. Sept., ladet hierdurch ergebenst ein  
**Starke.**

## Zur Tanzmusik

auf dem Rathskeller, nächsten Sonntag, als am 23. d. M., ladet hierdurch freundlichst ein  
**Wagner.**

## Bum guten Montag,

nächsten Sonntag, als am 23. d. M., ladet freundlichst ein

**Dietel** in Herzogswalde.

## Bum Erntefeste,

nächsten Sonntag, als am 23. d. M., ladet hierdurch ergebenst ein

**Hänssel** in Kaufbach.

Meißen, Sonnabend, den 15. Sept. 1860.

### Getreidepreise.

Roggen	4 $\mathcal{R}$ 4 $\mathcal{N}$ bis 4 $\mathcal{R}$ 10 $\mathcal{N}$ .	156 — 160 $\mathcal{P}$ fd.
Weizen	6 " 10 " " " " "	170 " "
Gerste	3 " " " " " "	137 " "
Hafer	1 " 20 " " 2 " " "	82 — 93 " "
Erbfen	" " " " " " "	" " " "
Wicken	" " " " " " "	" " " "

Die Zufuhr betrug: 18 Schfl. Roggen, 3 $\frac{1}{2}$  Schfl. Weizen, 4 $\frac{1}{2}$  Schfl. Gerste, 166 Schfl. Hafer, — Schfl. Erbsen, — Schfl. Wicken.

Die Marktdeputation.

### Markt- und Verkaufspreise.

1 Scheffel Hirse	7 $\mathcal{R}$ 15 $\mathcal{N}$ bis 8 $\mathcal{R}$ — $\mathcal{N}$ .
1 " Graupen	8 " " " 16 " " "
1 " Gröhe	6 " 10 " " 9 " 15 " "
1 " Linsen	10 " " " 10 " 20 " "
1 " wß. Bohn.	10 " 5 " " 10 " 20 " "
1 " Kartoffeln	1 " " " 1 " 5 " "
1 Centner Heu	" " 25 " " 1 " " "
1 Schock Stroh	5 $\mathcal{R}$ — $\mathcal{N}$ bis 6 $\mathcal{R}$ — $\mathcal{N}$ , à Schütte 18 $\mathcal{P}$ fd.
1 Kanne Butter	13 $\mathcal{N}$ 2 $\mathcal{A}$ bis 14 " — $\mathcal{A}$ .
1 Mandel Eier	4 $\mathcal{N}$ 5 $\mathcal{A}$ bis 6 " — "
1 alte Henne	6 $\mathcal{N}$ — $\mathcal{A}$ bis 7 " 5 " "
1 junge Henne	5 $\mathcal{N}$ — $\mathcal{A}$ bis 6 " — " "
1 Paar Tauben	3 $\mathcal{N}$ 5 $\mathcal{A}$ bis 4 " 5 " "
1 Ferkel	— $\mathcal{R}$ 20 $\mathcal{N}$ bis 1 $\mathcal{R}$ 10 " — "
1 Käufer	5 $\mathcal{R}$ — $\mathcal{N}$ bis 10 $\mathcal{R}$ — $\mathcal{N}$ .

A. Gurenloff, Marktmeister.

### Getreidepreise

Getreide- Art.	von Dresden vom 15. bis mit 17. Sept.		von Wadenburg den 12. Sept.	
	$\mathcal{R}$ $\mathcal{N}$ bis $\mathcal{R}$ $\mathcal{N}$		$\mathcal{R}$ $\mathcal{N}$ bis $\mathcal{R}$ $\mathcal{N}$	
Roggen	4 — " 4 5		4 3 " 4 5	
Weizen	4 5 " 4 10 a/d. Elbe		5 25 " 6 5	
Gerste	6 7 " 7 — a/d. Elbe		3 — " 3 5	
Hafer	3 15 " 3 20 a/d. Elbe		2 — " 2 10	
Erbsen	2 8 " 2 15		4 5 " 4 24	
	2 2 " 2 5 a/d. Elbe			

Zufuhr: 640 Schfl.

Druck von C. G. Klincksch & Sohn in Meißen.